

Die Cherubim

Sommerkonzert des Concerto vocale im Festsaal

Tübingen. Brücken zwischen Renaissance und Romantik schlug der Tübinger Kammerchor Concerto vocale unter Leitung von Peter Unterberg am Dienstagabend. Das „Kyrie“ aus dem „Officium Defunctorum“ von Tomás Luis de Victoria eröffnete das Sommerkonzert im Festsaal der Universität. Auf den Punkt dirigiert und gesungen, entwickelte es eindringlich und ergreifend große Spannkraft.

Ruhe und Intensität strahlte Felix Mendelssohn-Bartholdy Motette „Der hundertste Psalm“ aus. Dabei beeindruckte das wie fein ziseliert gearbeitete Klangbild des Chors. Die einzelnen Stimmen schienen jeweils einen eigenen, jedoch fein aufeinander abgestimmten Farbton in den Gesamtklang einzuflechten. Die Fäden hielt Dirigent Unterberg sicher und bestimmt in der Hand. Die 27 Sängern und Sänger – überwiegend Studenten und Mitarbeiter der Universität – führte er durch nuanzenreiche und stimmige Interpretationen. Der „Kammerchor Concerto vocale“ beeindruckte unter anderem mit exakter Intonation.

Unterberg verwischte durch seine Phrasierung die Interpretationsgrenzen zwischen Renaissance und Romantik und schlug so einen subtilen Bogen innerhalb des vielseitigen Programms. Durch wohl kalkuliertes Zurücknehmen der Stimmen wirkte der Chor umso kraftvoller. In dem liedartigen „Iže Cheruvimy“ („Die wir die Cherubim“) Peter Tschaikowskys interpretierten die Sängern und

Sänger jeden Vers individuell und exakt phrasiert. Eine bemerkenswerte Klangvielfalt zeigten auch die gut ausgebildeten Altstimmen, die ausgesuchte Passagen besonders dunkel färbten.

Das ohnehin abwechslungsreiche Programm bereicherten der Cellist Gregor Pfisterer und Ren Yong Jong am Flügel. Bei der Auswahl für ihr Duo-Programm mit Mendelssohn-Bartholdys „Lied ohne Worte“, Charles Gounods „Ave Maria“, Camille Saint-Saëns' „Der Schwan“ und Sergei Rachmaninoffs „Vocalise“ hatten sie ausschließlich auf ausgesprochen bekannte Werke gesetzt. Diese interpretierte Pfisterer souverän und klangschön. Jong überzeugte nicht nur in der Rolle des Klavier-Begleiters, sondern auch mit seinem kurzen Solo-Programm: mit Franz Liszts irisierend schimmerndem „Liebestraum“ und Frédéric Chopins sprudelnder „Fantasie Impromptu“ in cis-moll.

Auch den zweiten Teil des Abends eröffnete ein Werk de Victorias. Das „Agnus Dei“ aus der „Missa quarti toni“ erschien wie sanft-schimmerndes Morgenlicht. Den Weg in die Gegenwart wies Knut Nysteds „Immortal Bach“ und Wolfgang Stockmeiers „Vater unser“, die beide bereits in früheren Konzerten des „Concerto vocale“ zu hören waren. Ebenso wie das jüngste Werk dieses Abends: In einer überarbeiteten und gekürzten Fassung war das „Sanctus“ zu hören, eine Komposition von Dirigent Unterberg selbst. del